

RONALD SYME, *Roman Papers*, edited by Anthony R. Birley, Bd. 3. Clarendon Press. Oxford, 1984, 695 S + VI

Der 3. Band der geschätzten Reihe *Roman Papers* vereinigt 41 Beiträge, die der Verfasser von 1971 bis 1981 veröffentlicht hatte. Die Edition des Bandes und das reichhaltige Namenregister verdanken wir dem verdienstvollen Syme-Schüler Anthony R. Birley. Nach dem Modell der ersten zwei, von E. Badian herausgegebenen Bände, werden die Aufsätze auch im vorliegenden 3. Band nach den Hauptthemen politische Prosopographie Alte Geschichte und Literaturgeschichte gruppiert. Mit den *Roman Papers*, die zu den anderen Sammelbänden wie *Danubian Papers*, Bukarest, 1971 und *Historia Augusta Papers*, Oxford 1983 hinzukommen, wurden in zahlreiche Zeitschriften weltweit verstreute wertvolle Beiträge des großen Gelehrten in systematisch gesammelter Form der Wissenschaft leichter zugänglich gemacht. Damit sind die großen Synthese-Werke des Autors durch diese beispielhaften Detailuntersuchungen sinngemäß ergänzt. Der Geschichtsforschung wurde dadurch ein unermüdlicher Dienst erwiesen.

Die während jahrzehntelanger unermüdlicher Forschungsarbeit des Gelehrten entwickelte wissenschaftliche Methode und die elegante literarische Form seiner Ausführungen können für die Erforscher der republikanischen und kaiserzeitlichen römischen Geschichte als Vorbilder gelten. Das allezeit bekundete hohe Interesse für die literarischen Quellen, seine Methode ihrer Interpretation und Auswertung mit der Einbeziehung epigraphischer und papyrologischer Informationen leiten den Verfasser auch in den vorliegenden Beiträgen über Tacitus, Plinius, Juvenalis und Velleius („How Tacitus wrote Annals I–III“, „Mendacity in Velleius“, „The Patria of Juvenal“, „Juvenal, Pliny, Tacitus“, „Minor

Emendations in Pliny and Tacitus“); „The Travels of Suetonius Tranquillus“). Die wertvollen Beiträge zur Kaisergeschichte („The Case of Tiberius Caesar“, „No son for Caesar“, „Biographer of the Caesar“, „Princesses and Others in Tacitus“, „Hadrian and the vassal Princes“) sowie sozial-historische Studien („Liberty in Classical Antiquity“, „La richesse des aristocrates de Bétique et de Narbonnais“, „Helvetic Aristocrats“) und andere hier vorliegende Beiträge haben wesentlich zum Fortschritt der prosopographischen Erkenntnisse verholfen, so „The Enigmatic Sospes“, „Ummidius Quadratus, capax Imperii“. Manche von diesen Aufsätzen bringen Präzisierungen zu den Laufbahnen einiger Legaten von Niedermösien wie Brutlius Praesens, Laberius Maximus, T. Flavius Longinus Q. Marcius Turbo und Fabius Iustus. Der Band schließt mit einem reichhaltigen und äußerst nützlichen Register von Personennamen, die in den ersten drei Bänden vorkommen.

Vor Abschluß dieser kurzen Besprechung des zum 80. Geburtstag des Verfassers erschienen Bandes sollen noch an den Autor eines Lebenswerkes, das ihn als den größten der heutigen Historiker der römischen Welt durchsetzt, unsere Danksagung für das gebotene und beste Wünsche für weiteres fruchtbares Schaffen gerichtet werden, und last but not least an die Herausgeber und den Ersteller des Registers das erst den Zugang zum wertvollen Inhalt dieser schönen Bände erleichtert. Froh über die Erfüllung unserer Wünsche können wir hiemit das Erscheln 1988 des 4. und 5. Bandes der *Roman Papers* verzeichnen.

Emilia Doruțiu Boilă

LÁSZLÓ BARKÓCZI und SÁNDOR SOPRONI, *Die römischen Inschriften Ungarns (RIU), 3. Lieferung: Brigetio (Fortsetzung) und die Limesstrecke am Donauknäe, Akadémiai Kiadó, Budapest, Rudolf Habelt Verlag Bonn, 1981, 436 S. mit 250 Abbildungen, 318 Zeichnungen und 2 Landkarten*

Dieser 3. Band der RIU-Reihe enthält 314 in Stein gemeißelte Inschriften aus dem heutigen Komitat Komárom (dem früheren Territorium der civitas *Azaliorum* und danach des Munizipiums *Brigetio*) und setzt damit das Kapitel *Brigetio* des 2. Bandes fort. Hierzu wurde auch das Material der Limesstrecke am Donauknäe von *Brigetio* bis *Aquincum* erfaßt, wo castella von Hilfstruppen bei *Ad Statuas*, *Azaum* (*Odlabum*), *Crumerum*, *Tokod* (vermutlich *Cardabiaca*), *Solva*, *Castra ad Herculem*, *Cirpi* und *Ulcisia Castra* standen. Diesen beiden Gebieten steht je eine kurze doch nützliche historische Einführung (S. 12–15 u. 168–169) voran, die aber keinen Anspruch auf einen Ersatz für die fehlenden Kommentare zu den jeweiligen Inschriften erheben können.

Die Inschriften selbst sind angefangen mit dem süd-westlichen Teil gegen Norden und Osten des erfaßten Gebietes möglicherweise je einem Fundort zugeordnet, wofür regelmäßig nur der moderne ungarische Ortsname genannt ist, selbst wenn der antike Name fest steht. Mögliche Identifizierungen können auf der kleinen Landkarte (S. 14) und in den kurzen historischen Einführungen gesucht werden.

Gemäß der Anlage dieser Sammlung werden die Inschriften auf Doppelseiten behandelt. Auf der linken Buchseite stehen die Lemmata mit Fundort und -umstände, jetziger Standort, Benennung und Beschreibung des Denkmals, Abmessungen, Schrifttum, gefolgt von *variae lectiones* und schließlich vom aufgelösten Text der Inschrift, wenn nicht überhaupt auf eine kursive Transkription verzichtet wird, was sogar bei Erstveröffentlichungen (z.B. 873, 880, 929 u.a.) vorkommt. Jede Inschrift ist auf der rechten Buchseite durch eine Zeichnung illustriert. Ebenfalls rechts wurden CIL-Faksimilia von verschollenen Inschriften eingefügt. Separate Tafeln am Ende gruppieren die fotografischen

Abbildungen, wobei man bestrebt war für jedes zugängliche Stück ein möglichst gutes Foto zu liefern. Auch den Abbildungen von Denkmälern mit figurativen Motiven kommt hier erfreulicherweise größere Bedeutung zu, obwohl diese – wie angekündigt – für das *Corpus Signorum Imperii Romani* (CSIR) vorgesehen sind.

Das interessante Inschriftenmaterial aus dem Territorium von *Brigetio* und dem Limesgebiet bringt wertvolle Angaben über die Bevölkerung und über die in zahlreichen Stützpunkten stationierten Truppen. Im ehemaligen Gebiet der civitas *Azaliorum* kommen zahlreiche keltische Namen vor. Hier sind auch Magistrate aus der vormunizipalen und munizipalen Zeit von *Brigetio* wie auch von *Mogentiana* bezeugt. Außer dem reichhaltigen Inhalt an politischer, prosopographischer und militärischer Geschichte sind auch einige interessante sprachliche Eigentümlichkeiten hervorzuheben. Zum Beispiel *meles für miles* (Nr. 944), *benemereto für benemerito* (Nr. 903), *Bregelio für Brigetio* (Nr. 773) (zu *i = e*, vgl. H. Mihăescu, *La langue latine dans le Sud–Est de l'Europe*, București–Paris, 1978, S. 176); *custor für custos* (Nr. 863, auch in RIU, 1, Nr. 85), *parbulos für parvulos* (Nr. 934), *aeres für heres* (Nr. 718) und *aeius für eius* (vgl. H. Mihăescu, a.O., S. 184), *posit für posuit* (nr. 769) (vgl. H. Mihăescu, a.O., S. 191, Abschnitt 144).

Zur Geschichte der Beziehungen zu Dakien seien erwähnt: *Albiunus [... ]ini f. ... occisus [in] Dacia ...* (Nr. 675); *Ael(io) Iustino lib(rario) leg(ati) leg(ionis) I adi. ... deced(it) exp(editione) Dacisca ...* (Nr. 718); *Aur. Sattull[o?], mil. leg. I Adi. ... incursu hostis Daciae deced(it) ...* (Nr. 759).

Das hier bearbeitete reichhaltige Material stellte die erfahrenen Autoren vor schwierige Probleme nicht nur inhaltlicher Natur sondern auch von der Form her, bedenkt man nur die vielen nachlässig gemeißelten Texte, die manigfaltigen Abkürzungen und außergewöhnlichen Ligaturen, die zwar sehr interessant sind, aber nur von Kennern der pannonischen Epigraphik auf diesem Niveau gemeistert werden konnten. Durch diese gründliche Sammelarbeit, mit zahlreichen Berichtigungen der früheren Lesungen und vielen Neuveröffentlichungen haben die Herausgeber den Inschriftenbestand im Vergleich zum CIL mehr als verdoppelt.

Angesichts der Bedeutung vieler Inschriften hätte sich der interessierte Leser gerne durch erläuternde Kommentare und Interpretationen eingehender informieren lassen, nicht nur im Falle unklarer Texte (wie z.B. Nr. 713) sondern auch über onomastische Eigenheiten, politische, militärische und sakrale Institutionen, insoweit diese für die Auswertung und weitere Verwendung des wertvollen Materials von Belang sind. Das Fehlen eines Kommentars wirkt besonders bei

manchen Erstveröffentlichungen (z.B. Nr. 750) befremdend, denn Platz genug hätte es jedenfalls gegeben, bedenkt man den großzügigen Umgang mit dem typographischen Raum. Wenn gespart worden ist, dann an Übermittlung von Information.

Dadurch wird der an jeweilige Teil-Fragen bzw. Aspekte interessierte Leser die sparsam zitierte und auch der Sprache wegen schwer zugängliche Bibliographie sowie zusätzliche Werke konsultieren müssen, um mit vielfachem Aufwand das wettzumachen, was die in pannonischer Geschichte souveränen Herausgeber durch gezielte, kurze und sachbezogene Hinweise hätten bieten können.

Über jede Kritik erhaben sind Sprache und Stil der fachgerecht verfaßten deutschen Texte, sowie die fehlerfreie und kunstfertige Buchdruckerarbeit, die der ganzen RIU-Reihe eine ansprechende Eleganz verleihen.

Emilia DoruŃiu Boilă

ALICE Sz. BURGER und FERENC FÜLEP, *Die römischen Inschriften Ungarns*, 4. Lieferung *Das Gebiet zwischen der Drau und der Limesstrecke Lussonium – Altinum*, Akadémiai Kiadó, Budapest, Dr. Rudolf Habelt, Bonn, 1984. 191 S. mit 81 Abb., 102 Zeichnungen und 4 Landkarten.

Erfreulicherweise erschien die 4. Lieferung der RIU-Reihe in kürzerem Abstand als die vorausgehenden (1.1972, 2.1976, 3.1981). Planmäßig wird hier das Gebiet zwischen der Drau und der Donaulimesstrecke von Lussonium bis Altinum erfaßt (d.h. die heutigen Komitate Somogy, Tolna und Baranya) wo ursprünglich die keltischen Eravisker, Hercuniates, Andizetes und die lasi ihre Wohnsitze hatten. Die fortlaufend von 940 bis 1050 nummerierten 102 Inschriften, wovon laut Konkordanztabelle 62 im CIL erhalten sind, ergeben für den vorliegenden Band einen ziemlich bescheidenen Ertrag. Aus dem Komitat Somogy (zwischen Drau und Plattensee) sind nur 14 Inschriften verzeichnet; 5 von diesen waren schon im CIL, wovon heute 4 als verschollen gelten; dazu sind noch 9 hinzugekommen, wovon allerdings 4 verschollen sind. Damit sind von den 14 Inschriften heute nur noch 6 auffindbar. Dieser Beispiel soll nicht nur auf den traurigen Schicksal der römischen Denkmäler, sondern auch auf die unschätzbare Bedeutung ihrer restlosen Erfassung hinweisen. Die übrigen Inschriften stammen meistens aus größeren Zentren wie Sopianae (Pécs) und aus Militärstützpunkten am Donaulimes, vor allem Lussonium, Ad Statuas und Lugio, aber auch den epigraphisch weniger ergiebigen Stationen von Alta Ripa, Alisca und Altinum, deren Namen aus antiken Itinerarien bekannt sind.

Diese zum Großteil fragmentarischen und schlecht erhaltenen Inschriften wurden von den erfahrenen Autoren nach den für die ganze Reihe etablierten Regeln mit aller Sorgfalt bearbeitet. Sich hier zur Anlage des Werkes kritisch zu äußern, wäre in diesem fortgeschrittenen Stadium müßig, doch soll nach Durchlesung von vier Bänden nicht verschwiegen bleiben, daß man mit der Reihenfolge in der die Angaben jedes Denkmals präsentiert sind, sich nur schwer befreunden kann. Besonders ablenkend wirken die dicht vor und nicht nach der Transkription gesetzten *variae lectiones*. Umso erfreulicher sind die scheinbar kleinen, doch wesentlichen Verbesserungen, wie die fast ausnahmslos aufgelösten Transkriptionen, berichtigte Lesungen (z.B. 1018) und die Auflösung einiger CIL-Faksimilia (952, 1027 – warum nicht auch anderer?). Auch die topographisch-historische Einleitung mit den eingefügten Landkarten bietet eingehenderen Aufschluß über das bearbeitete Gebiet und trägt nützlicher Weise zur Auswertung der aussagefähigen Inschriften bei. Doch kann man aufgrund der kleinen Anzahl auswertbarer Belege kaum derart weitführende Schlüsse ziehen wie z.B. über die „geringe Zahl der Eingeborenen“ und „Spärlichkeit“ der Bürgerrechtverleihung in Sopianae unter Traian (990), Hadrian (991) und auch Septimius Severus (993, S. 18) und daß „die Veteranen (989) in der städtischen Gesellschaft keine Rolle gespielt haben“ (S. 16).

Angesichts der wenigen altkeltischen Siedlungen und des Überwiegens römischer Zentren und Militärstützpunkte, ist der relativ kleine Anteil keltischer Namen und nachweisbar eingebürgerter Einheimischer verständlich. Diese Kategorien werden von den Autoren nur in der Einleitung und bloß *exempli gratia* angesprochen. Zu den jeweiligen Inschriften hat man sich nicht nur diesbezüglich jedes Kommentars enthalten. Zutreffend erscheint die Feststellung (S. 16), daß einen Teil der Bevölkerung von Sopianae die Urbevölkerung und ihre Nachkommen (980, 990) bildeten. Bedenkt man auch, daß mit fortschreitender Romanisierung der Gebrauch einheimischer Namen nachläßt, ist deren Anteil am onomastischen Befund sinngemäß zu beurteilen.

Wertvoll die Bezeugung zahlreicher Truppeneinheiten, wie: *ala Brittonum c.R.* (1025), *ala Silitana* (1035), *cohors I Noricorum equitata* (mit den Beinamen *Antoniniana* bzw. *Gordiana*, 1042, 1044), *cohors I Alpinorum equitata* (1019) bzw. *peditata* (1016), *cohors I Thracum Germanica* (1018), *cohors I Vindelicorum* (1029), *cohors VII Breucorum* (1041), *cohors quingenaria Maurorum* (1012). In der Inschrift 982 aus Sopianae wird ein *missicius alae II Aravacorum* genannt. Diese Truppe erbaute im Jahre 103 das Lager in Carsium; somit datiert die Inschrift aus Sopianae aus dem 1. Jh. Sie ist wichtig auch für den Begriff *missicius* der nur für das 1. Jh. bezeugt ist. Hierzu ein störender Druckfehler: *missicius* (S. 16), und Seite 13 sollte *cohors* statt *ala I Alpinorum peditata* gelesen werden (übrigens ist der ganze Satz sprachlich verfehlt).

Ein hier veröffentlichtes Grabsteinfragment (1045) aus Lugio zeugt (laut Einleitung S. 15) von einem Veteranen der *cohors I miliaria nova Severiana Surorum Sagittariorum*, doch wird dieselbe Inschrift (auf S. 130) ohne Angabe des Truppennamens transkribiert; ein Hinweis auf RIU 3, 840, 843, 853, 863, 865 ist hier unerlässlich. Überhaupt wird die Möglichkeit Verbindungen zwischen den einzelnen Lieferungen herzustellen kaum wahrgenommen. All dies im geplanten Registerteil nachzuholen, wäre ein schwer zu erfüllender Wunsch. Ebenfalls hätte es viel zur Übersichtlichkeit des ganzen Materials beigetragen, wenn man außer den genauen Datierungen auch die Möglichkeiten annähernder Datierungen genützt hätte. Dies zählt aber anscheinend zu den nicht mehr erfüllbaren Desiderata. Zu den sprachlichen Eigenheiten: *votum libies solvit* (vgl. Mihăescu, a.O., S. 188; eine ähnliche Form in ISM, V, Nr. 127); *nebos* für *nepos*.

Abschließend sei noch vermerkt, daß dieser schmucke Band gänzlich auf der anerkannten Höhe der vorausgehenden liegt und uns mit Ungeduld das Erscheinen der bevorstehenden Lieferungen (Intercisa, Aquincum und das Register) erwarten läßt.

Emilia DoruŃiu Boilă